



SP INFO 2012

Urs Hofmann, Regierungsrat, Aarau

GEMEINDEN – SICHERHEIT – WIRTSCHAFT

Seit dem 1. April 2009 leite ich als Aargauer Regierungsrat das Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI). Mit seinen zehn Abteilungen und rund 2300 Mitarbeitenden ist das DVI breit gefächert. So vielfältig mein Departement ist, so spannend ist auch meine Arbeit. Seit meinem Amtsantritt habe ich zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einiges erreicht. Drei Beispiele:

Familiengerichte als Pionierleistung

Ab 2013 werden die Gemeinderäte als Vormundschaftsbehörden durch interdisziplinäre Fachbehörden ersetzt. Der Aargau hat als einziger Kanton der Deutschschweiz Familiengerichte geschaffen. Somit wird künftig bei uns eine einzige Behörde für alle Kindesrechtlichen Belange zuständig sein. Dass diese optimale Lösung möglich war, ist das Ergebnis einer vorzüglichen Zusammenarbeit meines Departements mit den Gemeinden und den Gerichten.

Stärkung der Kantonspolizei

Der Aargau hat die geringste Polizeidichte aller Kantone. Die Polizei ist im heutigen Umfeld gefordert wie noch selten. Dass trotz der geringen Personaldecke auf neue Herausforderungen rasch reagiert werden kann, ist dem grossen Einsatz unserer Polizistinnen und Polizisten zu verdanken. Seit Frühjahr 2011 wurde die Präsenz der Polizei im öffentlichen Raum kontinuierlich verstärkt. Bis ins Jahr 2017 werden wir im Aargau – wie vom Polizeigesetz vorgegeben – rund 120 zusätzliche Polizistinnen und Polizisten einstellen.

Hightech Aargau

Der Aargau ist auch heute der Industriekanton par excellence. Viele aargauische Unternehmen bieten ihre Produkte mit Erfolg auf dem Weltmarkt an. Im Aargau wird noch reale Wertschöpfung generiert.

Doch die internationale Konkurrenz wird immer stärker. China, Indien, Korea oder Brasilien sind heute mit technologischen Spitzenprodukten vorne dabei. Industrielle Produktion hat in der Schweiz in Zukunft nur eine Chance, wenn unsere Firmen mit ihren Produkten den anderen eine Nasenlänge voraus sind. Ein Weg dazu ist die optimale Verknüpfung der kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) mit der Forschung und Bildung. Mit Hightech Aargau fördert der Regierungsrat den Wissens- und Technologietransfer in unserem Kanton. Davon profitieren wir alle.

Es bleibt noch viel zu tun

Grosse Herausforderungen stehen auch in den nächsten Jahren bevor. Ich würde meine Arbeit als Regierungsrat nach den Wahlen gerne weiterführen. Mehr über mich und meine Arbeit finden Sie auf www.urs-hofmann.ch. Für Ihre Stimme danke ich Ihnen.

Dr. Urs Hofmann, Regierungsrat, Aarau



Mitglied der JUSO – Kira Buzdin

ÄNDERN WAS DICH STÖRT

Mein Name ist Kira Buzdin. Ich wohne im Rombach, bin 17 Jahre alt, mache eine Lehre als Physikkaborantin am Paul Scherrer Institut und bin seit eineinhalb Jahren aktives Mitglied der JUSO (Jungsozialist_innen).

Warum engagiere ich mich für linke Politik?

Ich bin schockiert und empört über die Ungerechtigkeit in der Schweiz und weltweit. Wie hier zum Beispiel Asylsuchende immer mehr als Ungeziefer statt als hilfesuchende Flüchtlinge angesehen werden oder wie wir uns mehr für unseren Luxus interessieren als für die Lebensbedingungen jener, auf deren Rücken wir ihn erbauen.

«Der Horizont vieler Menschen ist ein Kreis mit dem Radius Null und das nennen sie ihren Standpunkt»

(Zitat: Albert Einstein)

Lebt man seine menschlichen Eigenheiten frei aus, wird man oft von allen Seiten blöd angestarrt und von so einigen nicht akzeptiert. Viele können sich nicht vorstellen, dass es auch ganz anders geht, und beurteilen Menschen auf Grund ihrer Erscheinung und mit Vorurteilen, ohne dass sie je mit diesen gesprochen haben.

Um dies zu ändern mache ich Politik – um zu ändern, was mich stört.

Aber auch ein wenig, weil es mir Spass macht, und wegen der netten Leute.

Neben einem Foto meiner Wenigkeit seht ihr eine Fahne, welche ich vor mein Fenster gehängt habe. Ich habe mir nicht viel dabei gedacht. Ich fand einfach die Aufschrift cool. Dieser kleinen Geste habe ich zu verdanken, dass ich jetzt hier diesen Artikel schreiben darf.

Dies beweist mir, dass man auch mit Kleinigkeiten etwas erreichen kann. Man kauft mal Fair Trade anstatt eine Billigmarke, man schenkt der Putzfrau ein nettes Lächeln oder man informiert sich auch von der anderen Seite, bevor man abstimmt oder wählt.

Jeder kann seinen Teil zu einer besseren Welt beitragen. Dann erreichen wir vielleicht das Utopia, wo jeder auch wirklich so viel bekommt, wie er verdient. Eine Welt, wo man keine Angst haben muss sich zu outen und niemand aufgrund des Alters, des Geschlechts, der Herkunft oder der Sexualität benachteiligt und bevormundet wird.

Mir sagt so mancher, dass es so eine Welt nie geben wird, doch ich denke, manchmal muss man an etwas glauben, auch wenn es sehr unwahrscheinlich ist, denn wenn man nicht daran glaubt, dass etwas wahr wird, wie soll es denn je wahr werden?



MIT 75 IN DIE SP

Das älteste Jungmitglied der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz stammt aus Küttigen: Mit 75 ist Käthi Blattner der SP beigetreten. Warum nicht früher? Ihre Antwort ist ebenso einfach wie träf: «Es hätte mich halt jemand fragen müssen.» Und gefragt hat man sie erst im Alter. Sie hätte ja auch von sich aus beitreten können. Dazu sei sie zu stolz gewesen, gibt sie unumwunden zu. Ein Küttiger Schädel halt.

Dabei waren die Voraussetzungen für einen frühen Beitritt durchaus gegeben. Ihr Vater war als gelernter Mechaniker zwar nicht SP-Mitglied, aber Gewerkschafter. Mit der Politik kam sie früh in Berührung: In ihrem Elternhaus im Goldacher diskutierten Vater und Mutter vor Abstimmungen intensiv miteinander.

Auch dass man in Frieden zusammenleben kann, obwohl man unterschiedliche Ansichten hat, lernte sie zu Hause.

Das kam ihr später im Beruf zugut, an Saisonstellen in Meiringer und Samedaner Hotels, als Kantinenleiterin des SV-Service in Rothrist und Zurzach und in der Mensa der Kantonsschule Baden. «Als Beizerin war ich gewöhnt, mit allen auszukommen», meint sie.

Ein – auch zum eigenen Vorteil – friedliebender Küttiger Schädel.

In der Sodafabrik (heute Solvay) in Zurzach machte Käthi Blattner schlechte Erfahrungen mit den Gewerkschaftern. Eine «Stinkwut» habe sie auf Arbeiter gehabt, die gut verdienten, arrogant auftraten und nur für sich schauten. «Nicht der Typ Arbeiter wie mein Vater», meint sie. Darum hatte sie damals nicht die geringste Lust, sich der SP anzuschliessen. Eine Zeitlang habe sie SVP gewählt, als die noch keine Scheuklappen und noch keinen Blocher hatte.

Die heutige SP sei ihr näher als die vor dreissig oder vierzig Jahren. Weil die bürgerlichen Parteien, allen voran die SVP, nach rechts rückten, sei die SP eine Partei der Mitte geworden und etwas grün angehaucht. Das entspricht ihr. «Ich bin keine Kartoffel; die Augen gehen mir nicht erst im Dreck auf», sagt sie lachend.

Bezeichnenderweise ist Käthi Blattners Leitfigur kein eingeschwoener Linker, sondern der Volksbildner, Pädagoge, Humanist und Pazifist Fritz Wartenweiler. Sie ist nicht zufällig gleich alt wie das

von ihm gegründete Volksbildungsheim Herzberg. Mit ihren Eltern war sie oft dort oben und war beeindruckt, dass sich dort alle trafen, vom Asper Bäuerchen bis zum Bundesrat.

Weitblick lernte sie aber nicht nur auf dem Herzberg, sondern auch auf Schweizer Alpengipfeln und nach der Pensionierung vor allem auf Weltreisen. Ihre Fotoalben füllen Regale, und auf einer gerahmten Weltkarte stecken in allen Kontinenten und in Dutzenden von Ländern, von Alaska bis Feuerland, von Tokio bis Los Angeles, Fähnchen – Zeichen ihrer Anwesenheit. Ihre nächste grosse Reise führt sie mit der Transsibirischen Eisenbahn von Peking nach Moskau.

Käthi Blattner ist auf der ganzen Welt zu Hause und liebt doch nichts mehr als ihren Wohn- und Heimatort Küttigen: ein weltumspannender Küttiger Schädel.

Reinhold Bruder



FÜNF GRÜNDE, WARUM ICH GERN GEMEINDERAT WAR

Nach sechseinhalb Jahren ist Stephan Bircher aus dem Gemeinderat zurückgetreten. Ein Blick zurück mit Besonnenheit und Dankbarkeit.

Ich habe sehr viel gelernt und bin am Amt gewachsen. Die wichtigsten persönlichen Voraussetzungen waren Offenheit und Interesse an Menschen und Sachgeschäften. Hilfe beim Einstieg habe ich von verschiedenen Seiten erhalten: von der Verwaltung durch ihre Fachkenntnisse und ihre Professionalität, von den anderen Mitgliedern des Gemeinderates durch ihre Erfahrung und Kollegialität und von den Einwohnerinnen und Einwohnern durch ihre vielfältigen Meinungsäusserungen.

Ich habe mein Exekutivamt mit Freude ausgeübt. Exekutivämter gehören zum Spannendsten in der Politik. Hier sind Lösungen gefragt. Entscheidungen haben direkte Auswirkungen. Hier konnte ich etwas bewirken. Ideen und Vorstellungen entwickeln, mit guten Argumenten mein Gegen-

über überzeugen, Gegenargumente einfließen lassen, unter dem Lösungsdruck Parteiideologien zum Schmelzen bringen.

Ich bin geduldig geworden. Von einem Tag auf den anderen liess sich nichts verändern, aber in sechseinhalb Jahren war es doch möglich, einiges zu gestalten: Das eine ist zu einer persönlichen Herausforderung geworden, anderes hat sich still und leise gewandelt.

Ich habe gern in einem Team mitgearbeitet. Kommunalpolitik ist keine Einzelkampfart, sondern Arbeit im Team mit den Ratskollegen, der Verwaltung, den Kommissionen und der interessierten oder betroffenen Bevölkerung. Anonymes Geschwätz hinter vorgehaltener Hand hilft nicht weiter. Begleitet und bestärkt hat mich dagegen die gegenseitige Achtung bei zahlreichen persönlichen Begegnungen. Ich habe in meiner Amtszeit sehr viele anregende Menschen kennengelernt, wofür ich dankbar bin.



Ich habe tiefe, facettenreiche und spannende Einblicke ins Gemeinwesen gewonnen. Beeindruckt hat mich, dass eine Gemeinde mit ihrer Bevölkerungsvielfalt, den unterschiedlichen kulturellen und gesellschaftlichen Werten, ihrer Infrastruktur und ihrer Administration zu einem tragenden Ganzen wird. Dazu einen Beitrag geleistet zu haben, erfüllt mich mit Befriedigung.



MARKUS SCHUMACHER IN DEN GROSSEN RAT

Seit 2009 wohne ich im Rombach und arbeite als Schulleiter der Klubschule Migros in Aarau.

Der Slogan der SP Schweiz «FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE» spricht mir aus dem Herzen. Nur gemeinsam schaffen wir Grosses. Wir können uns nur gross fühlen, wenn wir die Schwachen stützen und Minderheiten schützen. Deshalb wehre ich mich dagegen, dass die Netze der sozialen Sicherheit löchriger werden. Ich setze mich dafür ein, dass für Bildung und Schule gute Voraussetzungen geschaffen werden. Für den Wirtschaftsstandort Schweiz sind gut

ausgebildete Menschen eine Notwendigkeit. Alle sollen die Chance haben, erfolgreich zu sein.

Früher erholte ich mich im Neuenburger und Berner Jura. Heute entdecke ich den Aargauer Jura auf ausgedehnten Wanderungen. Gerne fahre ich mit Freunden mit dem Velo der Aare entlang und zeige ihnen die wiederhergestellten Auenlandschaften. Samstags schlendere ich regelmässig über den Markt in Aarau. Unter den Platanen fühle ich mich wie in der Provence und decke mich mit frischen Produkten aus der Region ein.

Markus Schumacher

Regierungs- und Grossratswahlen vom 21. Oktober 2012:

**URS HOFMANN WIEDER IN DEN REGIERUNGSRAT.
FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE.**



Sozialdemokratische Partei
Küttigen-Rombach

www.sp-kuettigen.ch